

Der Kampf gegen die Tuberkulose im Kanton Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **21 (1913)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hilfe gebeten und es sind am 11. Februar von Bern aus die Herren Dr. Lommel und stud. phil. Karl Egli zu diesem Zweck nach Montenegro abgereist.

Ob für Serbien noch chirurgische Hilfe nötig sein wird, werden die nächsten Tage lehren, eine Expedition in diesem Sinne ist in Vorbereitung. Endlich hat auch Bulgarien seinen Hülfseruf erschallen lassen und wird durch eine von Herrn Prof. Sauerbruch in Zürich organisierte und vom schweizerischen Roten Kreuz unterstützte chirurgische Expedition unterstützt werden.

Aber nicht nur die Waffen schlagen Wunden. Wir haben schon öfters darauf hingewiesen, wie schwerwiegend die Krankheiten für die in Krieg verwickelten Völker in Betracht fallen. Da ist nun von Serbien jüngst ärztliche Hilfe verlangt worden für innere Krankheiten. Sofort hat die Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes sich an die Arbeit gemacht und eine solche Expedition sorgfältig und gründlich ausgerüstet. Diese Expedition, die am Samstag den 8. Februar, abends 8 Uhr, von Bern verreiselt ist, besteht aus den sechs Ärzten: Dr. Niehans als Leiter, Dr. Ludwig, Dr. Häberli, alle aus Bern, Dr. Bayard aus Zermatt, Dr. Odermatt aus Engelberg und Dr. Hertenstein

aus Zürich. Ihnen wurden acht Schwestern beigegeben, vier aus der Rot-Kreuz-Schule Bern, drei aus Genf und eine aus Basel. Dazu kommen noch zwei Sanitätsleute, die Herren Sanitätsfeldweibel Scheidegger aus Zürich und Bögeli aus der Sanitätskolonne Zürich. Sie führen eine ganze Wagenladung Material mit, das zum großen Teil für ihre eigenen Bedürfnisse berechnet und äußerst sorgfältig zusammengestellt ist, im ungefähren Wert von Fr. 12,000. Unter Umständen werden sich die Mitglieder der Expedition selber erhalten müssen, darauf mußte vor allem Bedacht genommen werden. Im günstigsten Fall wird dieses Material den kranken Serben zugute kommen. Diese Expedition ist, nachdem sie am Sonntagabend in Wien übernachtet hat, am Montagabend um 10¹/₂ Uhr in Belgrad angekommen. Die Reise ist ihnen durch das Entgegenkommen der österreichisch-ungarischen Behörden in ausgedehntem Maße erleichtert worden. Sie werden dort von den obersten Militärbehörden empfangen und wahrscheinlich ein Spital für ihre Tätigkeit zugewiesen erhalten. Wir hoffen, unsern Lesern in Bälde über das Schicksal dieser Rot-Kreuz-Expedition, die wir ihnen hier im Bilde vorführen, berichten zu können.



Der Kampf gegen die Tuberkulose im Kanton Bern.

Sonntag den 8. Dezember 1912, nachmittags fand in Bern im eidgenössischen Gesundheitsamt eine Versammlung statt, um die Frage der Schaffung einer Zentralstelle zur Bekämpfung der Tuberkulose im Kanton Bern zu besprechen.

Nachdem vor mehr als zehn Jahren schon die kantonbernische Ärztegesellschaft einen, wenn auch erfolglosen Anlauf zur Bekämpfung der Tuberkulose im Kanton Bern unternommen hatte, wurde in den letzten sechs Jahren von gemeinnützigen Frauen-, Kranken-

und sonstigen Vereinen in Verbindung mit gemeinnützigen Personen die Fürsorge für die Tuberkulösen in einigen größeren Ortschaften des Kantons an die Hand genommen, so in Bern, Biel, Burgdorf, Langenthal, Langnau und andern Orten. Vor drei Jahren nahmen sich die bernischen Rot-Kreuz-Vereine der Sache an, und durch ihre Bemühungen wurden in verschiedenen Landesteilen Vorträge gehalten, Tuberkuloseausschüsse eingesetzt und die Fürsorge für die Tuberkulösen an manchen Orten wesentlich gefördert. Da

sich jedoch der Mangel einer einheitlichen Leitung geltend machte, so wurde beschlossen, eine Versammlung von Vertretern der bernischen Rot-Kreuz-Vereine nebst solchen der Behörden (kantonale Sanitäts- und Armen-direktion) und sonstiger interessierter Körperschaften einzuberufen, um die Frage der Schaffung einer kantonalen Zentralstelle zu besprechen und in die Wege zu leiten.

Bei den Verhandlungen betonten die meisten Redner die Notwendigkeit und das Bedürfnis, eine Zentralstelle für den Kampf gegen die Tuberkulose im Kanton Bern zu schaffen. Eine solche müßte neben der kantonalen Sanitätsdirektion und in Fühlung mit derselben die verschiedenen privaten Bestrebungen zur Bekämpfung der Seuche im Kanton zusammenfassen, die in den verschiedenen Landesteilen gemachten Erfahrungen austauschen, überall anregend, beratend und unterstützend vorgehen und das Bindeglied zwischen der schweizerischen Zentralkommission zur Bekämpfung der Tuberkulose und den verschiedenen antituberkulösen Vereinigungen des Kantons bilden. Während in den meisten Kantonen Ligen zur Bekämpfung der Tuberkulose mit einem kantonalen Vorstand an der Spitze bestehen, fehlte es im Kanton Bern bisher an einem kantonalen Haupte, das die einzelnen Glieder in den verschiedenen Landesteilen zusammenfaßt und nach außen vertrat.

Mit der weitem Verfolgung der Angelegenheit wurde ein provisorisches Bureau betraut, bestehend aus den Herren Dr. Ost als Präsident, Dr. Kürsteiner als Sekretär, Dr. Ganguillet als Kassier, Herr Dr. Dutoit,

Sekretär der kantonalen Sanitätsdirektion und Fräulein Dr. Sommer als Beisitzer.

Im weitem Verlauf der Verhandlungen wurde es als eine erste Aufgabe des neuen kantonalen Tuberkuloseausschusses bezeichnet, die Regierung durch eine Eingabe zu ersuchen, sie möchte die Regierungsstatthalter anweisen, in ihren Amtsbezirken Tuberkuloseversammlungen zu veranstalten, zu welchen die Mitglieder der Gemeinde-, Gesundheits-, Armen- und Schulbehörden, Geistliche, Ärzte, Lehrer, Vertreter von Rot-Kreuz-, Samariter- und gemeinnützigen Vereinen, sowie sonstige um die Tuberkulosebekämpfung sich interessierende Personen einzuberufen wären. Ein vom kantonalen Tuberkuloseausschuß auf Wunsch zur Verfügung gestellter Referent hätte an diesen Tuberkuloseversammlungen ein kurzes einleitendes Referat über das Wesen und die Bekämpfung der Tuberkulose im allgemeinen zu halten, und im besondern, an Hand der Ergebnisse der bernischen Tuberkulosesterblichkeitsstatistik nach Gemeinden, die Verheerungen der Tuberkulose im betreffenden Amtsbezirk zu schildern und zum Kampf gegen die Seuche anzuspornen. Insbesondere wären die einzelnen Gemeinden des Amtes aufzufordern, allein oder zu mehreren zusammen Tuberkulosekommissionen einzusetzen mit der Aufgabe, einen Tuberkulosefürsorgedienst einzurichten, dem die Ermittlung, Beratung, Ueberwachung, die Fürsorge und Unterstützung hilfsbedürftiger, unreinlicher und deshalb gefährlicher Tuberkulöser obliegen würde, sowie alles aufzubieten, um die Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern.

Schweizerischer Samariterbund.

**Sitzung des Zentralvorstandes, Samstag den 25. Januar 1913,
nachmittags 3 Uhr, in Olten.**

Protokollauszug:

1. Eine Sektion, welche ihren Verpflichtungen gegenüber dem schweizerischen Samariterbund nicht nachgelebt, wird gestrichen.
2. In den schweizerischen Samariterbund wird der Samariterverein Bassersdorf mit 55 Aktiv- und 12 Passivmitgliedern aufgenommen.
3. Der Zentralvorstand hat die Art und Weise seiner Beteiligung an der schweizerischen Landesausstellung im Jahre 1914 besprochen.